

BEWERBERAUSWAHL

Hohe Ansprüche an den Nachwuchs

Warum der Firma Cosmocolor aus Zella-Mehlis die Suche nach einem Lehrling so schwer fällt

VON REDAKTIONSMITGLIED
JOLF SCHNEIDER

Manchmal geht es auf dem Ausbildungsmarkt wie verhext zu. Während viele Jugendliche in Südthüringen händeringend nach einer Lehrstelle suchen, fällt es Andreas Ott schwer, die eine Lehrstelle, die er in seinem Unternehmen Cosmocolor anbietet, zu besetzen.

ZELLA-MEHLIS – Dabei legt der Zella-Mehliser Unternehmer den Bewerbern quasi die Welt zu Füßen. Einen Kaufmann oder eine Kauffrau im Groß- und Außenhandel möchte Ott gerne ausbilden. Doch seine Anforderungen an die Bewerber sind hoch und das scheint die entscheidende Hürde zu sein. Ott sucht einen Abiturienten. „Unsere Lehrlinge besuchen schon seit vielen Jahren eine Berufsschule in Jena, auf der der Unterricht vollständig in englischer Sprache stattfindet, deshalb ist es uns wichtig, dass unser Lehrling bis zum Abitur Englisch gelernt hat, damit er auf dieser Schule auch mithalten kann“, erklärt der Unternehmer.

Abiturienten wollen lieber studieren

Die Fremdsprachenkenntnisse sind für das Unternehmen unerlässlich. Cosmocolor handelt mit Schmuck und Kunsthandwerk sowie Einrichtungsgegenständen aus Stein, die vor allem für große Versandhäuser in



International ist Andreas Ott mit seiner Firma Cosmocolor tätig. Für den Handel mit Kunsthandwerk aus Mineralien und Edelsteinen sucht er einen Lehrling zum Groß- und Außenhandelskaufmann, doch geeignete Bewerber sind knapp. FOTO: ari

Asien eingekauft werden. „Da findet fast der komplette Geschäftsverkehr auf Englisch statt“, erklärt Ott. Doch nicht nur die Fremdsprache, sondern auch der Ort der Schule scheinen Bewerber abzuschrecken. „In Gesprächen stelle ich oft fest, dass die Jugendlichen lieber in der Region bleiben würden, statt für die turnusmäßige Schulausbildung nach Jena zu gehen“, berichtet Ott. Dabei klingen die weiteren Perspektiven für die Bewerber durchaus spannend. Ein Einsatz für einige Wochen im Büro in Hong Kong ist zum Abschluss der Ausbildung geplant. Doch die Zahl der

Bewerbungen ist bislang überschaubar. „Ich hatte zwar schon rund 30 auf dem Tisch, doch davon kamen eigentlich nur fünf in Frage. Bislang war noch nicht die richtige dabei“, berichtet Ott.

Kein Leben aus dem Koffer

Er hat mittlerweile festgestellt, dass die Vielzahl der Abiturienten mit guten Zeugnissen meistens ohne Umwege an die Universitäten strömt. Ein Automatismus, den Ott sehr bedauert.

„Ich biete hier eine Ausbildung an, die sicherlich mehr Möglichkeiten eröffnet als so mancher Studiengang“, sagt der Firmeninhaber. Bei der Auswahl verlässt er sich bislang ausschließlich auf die Zeugnisnoten und den Eindruck im persönlichen Gespräch. „Man kann ja vorab immer schwer abschätzen, ob die Ausbildung auch wirklich gelingt. Ich richte mich deshalb auch nach den Noten, weil ich jemanden suche, der das nötige Potenzial für diesen Beruf hat“, erklärt Ott. Allerdings hat er in den vergangenen Jahren festgestellt, dass sich die Noten der Schulabgänger zwar nicht unbe-

dingt verschlechtert haben, doch diese mit einem geringen Wissensstand untermauert sind als noch vor einigen Jahren. „Das macht die Auswahl natürlich noch einmal schwerer.“

Mit der Ausbildung möchte er in die Zukunft seines Unternehmens investieren. 28 Mitarbeiter betreuen bislang die Kunden, durch die eigene Ausbildung soll das Team verstärkt werden. Sorge, nach der Ausbildung nur noch aus dem Koffer leben zu müssen, brauchen sich die Bewerber nicht zu machen. Die meisten Geschäfts werden von Zella-Mehlis aus erledigt.

■ www.cosmocolor.net

